**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 37 (1911)

**Heft:** 33

Artikel: Neues Wort

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-443988

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## & Guter Rat. -



Wenn Du noch einen Onkel hast,
Sei freundlich, kommt er mal zu Gast,
Geh' um den Bart ihm früh und spät
Und sag, wie es Dich freuen tät,
Daß er Dein heim beehrt so zart
Mit seiner werten Gegenwart.
Setz' ihm die besten Bissen vor,

Und brummt er was, sei Aug' und Ohr, Sag besterdings zu allem Ja, (Denkst auch: der Stuß war noch nicht dal) Betreu' ihn wie ein Wickelkind, Du weißt ja, wie die Onkels sind! Stopf ihm die Pfeife frohbewegt; Schau, ob er warme Strümpfe trägt, Auf jedes Lüftlein sei bedacht,

Daß es ihm nicht Beschwerden macht, Ruf, wenn er einschenkt, lächelnd "Prost!", Und kommt die allerneu'ste Post, Mit Briefen, zieh' zurück Dich fein Und laß den alten herrn allein. — Sekkiert er Dich auch kolossal, Ein jeder Onkel stirbt einmal!

# Offene Sommerwagen im Zürcher Tram.

Es war vor vielen Jahren In Zürich sonsten Brauch Im Tram ein luftig Fahren: Bequemlich fuhr man auch. Sobald Johannes brachte Den Traubenblühet nah Der Tramdirektor dachte: Wofür denn sind auch da Die luft'gen off'nen Wagen, Wie kühl ist dort die Reis', Doch in den Kästenwagen Da ist es furchtbar heiß! Doch heuer leider find't er Vernunftesgründe nicht -Er wartet, bis im Winter Die Flocken wirbeln dicht!

## Jetzt wird es besser werden!

Frau Gallia leidet Höllenangst, Ihr Volk droht auszusterben, Drum sucht sie jett mit Pferdekraft Nachkommen zu erwerben. Ihr Junggesellen spitt das Ohr, Und hört was eurer wartet, Im Fall ihr Hagestolze bleibt, Und fürchterlich entartet. Mit neunundzwanzig Jahren muß Ein Weib euch unterjochen, Sonst jagt Strafdienst im Militär, Vernunft euch in die Anochen. Wer fünfundvierzig Jahre zählt Und meidet noch die Ehe, Der wird in die Raferne gfteckt, Und kommt nicht raus, o wehe, Bis ihm vor lauter Disziplin Bu Berge stehn die Haare, Und er versichert: "Ich bin mürb, O schleppt mich zum Altare!" Und ist ein Staatsbeamter gar, Mit sechsundvierzig ledig, So schmeißt man ihn aus der Armee Und zwar nicht etwa gnädig!

Sett, Frankreichs Jungfern seid getroft, Nun bleibt ihr nicht mehr hocken, Die scharfen Regeln werden euch En masse die Freier locken.
Und wenn ihr pour la patrie sorgt Mit mindestens drei Kindern, So wird euch ein Gehaltszuschlag Das "Gaumen" lieblich lindern, Auch zahlt der Zuschlag manchen Hut, Und zahlt der Zuschlag manchen Hut, Und manche Bluse, Mädel!
Seid mit dem Kompagnon, dem Storch, Drum recht scharme fallsa kann Die Ungst sich abgewöhnen
Und dienet eurem Vaterland

Neues Wort. Die Alara soll also wirkzich den alten Baron aus Liebe genommen haben. — Aus Liebe zu seinem Geld, ja.l Die reine Abneigungsheirat!

#### Die Musikklinik. 3

Dr. 5. Gordon lag auf seinem Sopha, in der Hand sein Leibblatt und im Mund eine gute, wirklich echte Havanna. Denn Dr. Gordon konnte sich das leisten, das Sopha sowohl als den Mittagsschlaf und die Havanna. Er wohnte nämlich in Havanna und, was wichtiger war, er hatte eine Entdeckung gemacht, die von weittragender Bedeutung war und ihn unbedingt auf einen grünen Zweig bringen mußte. Er hatte die Musikklinik gegründet. Was das ist, wollte ein eben eintretender junger Journalist erfahren.

Der Arzt erhob sich lächelnd und schritt mit dem Jungen über einen hof in ein Gebäude, aus dem von ferne ein gewaltiges Lärmen ertönte.

"Dies ist meine Klinik", begann der Arzt. "Ich habe nämlich entdeckt, daß die Musik eine ganz gewaltige heilkraft auszuüben versteht. Man hat das nur noch nicht erkannt. Darauf beruht meine ganze Erfindung." Sie betraten einen Saal, aus dem anhaltendes Violinspiel klang. "Sehen Sie hier, diese Menschen, die hier in den Betten liegen, leiden alle an Hypothondrie und Melantholie. Ich kuriere sie mit der Violine, weil ich erfahren habe, daß gerade dieses Instrument erhebend auf solche Menschen wirkt. Ein paar sind denn auch schon aus diesem Saal entlassen und in den Saal für Verfolgungswahnsinnige gebracht worden. Das kommt manchmal vor", sagte der Arzt mit einem verständigen Blinzeln. "Es können nicht alle andauerndes Violinspiel vertragen. hie und da wird einer verrückt dabei. Aber da mache ich dann in dem Saal für diese Leute wieder Studien. Seben Sie zum Beispiel diesen da," wandte er sich im Saal für Verfolgungswahnsinnige, in dem gellendes Trompetengeschmetter erklang, an seinen Begleiter, "dieser war erst als unheilbar phlegmatisch interniert worden. Ich habe ihn mit der Viola aber so weit gebracht, daß er melancholisch wurde. In meiner Violinabteilung bekam er Magenkrämpfe. Darauf gab ich ihn hinüber in den Saal, wo durch Musik körperliche Bewegung ersetzt wird. Das geschieht, indem man ganz moderne Autoren, wie Strauß und herwarth Walden spielt. Die Takte und der Lärm dieser Musik schlagen alle Därme besser untereinander als der beste Ritt oder das größte Fußballturnier. Allerdings bekam der Mann dann die Tobsucht. Aber hier, wie Sie sehen, wird er geheilt werden. Wahrscheinlich aber wird teilweise Taubheit die Folge von dieser letzten Kur sein. Dann kommt er in diesen Raum hier." Der Arzt öffnete einen mit drei gepolsterten Türen verschlossenen Saal, in der Posaunen derart brüllten, daß man betäubt zurücktaumelte. Als sie wieder draußen waren, wandte sich der Arzt abermals an den Journalisten. "Wie finden Sie das? Ein Jeder, auch der Taubste, hört hier wieder etwas. Was meinen Sie . . . . Aber was ist Ihnen? hören Sie nicht?"

Der junge Mann hörte absolut nichts. Nur das heulen der Posaunen. "Gott, junger Mann, ich werde sie untersuchen. Ich werde sie heilen. Sie hören ja schlecht. Wärter! Wärter! Machen sie diesem herrn hier — er ist stocktaub — auf acht Tage ein Bett im Zimmer für Taube bereit. Und wenn er Tobsuchtsanfälle bekommen sollte, dann spedieren sie ihn hinüber. Na, sie kennen ja den Kreislauf. Und jedesmal, wenn er wieder bei der Taubkur angelangt ist, melden sie ihn, daß ich ihn untersuche."

Der Journalist wurde trotz seines Sträubens abgeführt und in Etappen von acht Tagen von Zelle zu Zelle geschleppt, bis er den Strapazen nicht länger zu widerstehen vermochte und vorzog, zu sterben. Johannis Feuer.

Wenig Natur. A.: "Was muß ich hören, deine hübsche Frau soll dir davongelausen sein! Da hast du jedensalls viel verloren." B.: "Ist nicht so schlimm, denn das meiste an ihr war salsch."

### 9 Sommer - Souvenir 1911. 1

Goldgelbe Blätter fallen, Uns schon vor Haus und Tür, Uls wollt' der Herbst schon kommen, — 's ist 40 Réaumur! —

Es fallen Aeroplane, Es fallen Aktien auch; Es fallen durchs Examen Diel Jünglinge, wie's Brauch.

Rostbraune Blätter fallen; Wie stets fällt ins Gewicht Der Knochen, — das Thermometer — Das fällt noch immer nicht!

Herr Feufi: "So Frau Stabtrichteri, wie gaht's au ä so über die usgichnitte Sasiong? Hät de Sittlichkeitss und Bolkswohlklub na kei ußerordetlichi Berfanmlig zämetrumet anglischis dere Gomorrhasodomitischbabylonischeglöchtete Obers und Undergkältere, wo gegewärtig momentan treit werdib vom zärtere Gicklecht?"

Frau Stadtrichter: "Göhnd Sie mer äweg, jäged Sie mer kas Wort meh vo bene usglichämte Raschene, vo bene bene bene S—".

herr Feufi: "Überwurged Sie si nild, Fra Stadtrichtert, es hat ziemtl viel Feiges drunder, vo dem, wo mer redid." Frau Stadtrichter: "Es ist frurig gnueg und a schwarzi Sünd, daß grad underem Wibervolch a so Ufläth mueß ha, wo im Kunterari punkto Sittlichkeit brezie 's Wibervolch sett bi dranggarbi si."

herr Feufi: "Es nimmt mi nu Wunder, i wellem Kalender, daß Sie das glehrt händ, daß 's Widervolch punkto Miand vo jeher de Ton agā heb, māhreddem in Glichichisdiechern 's tirekti Gägereil flacht. Fran Stadtrichter: "Nähm mi au Wurder i was fürnige, fab nähm's mi; Sie

hand meini Gidicht au im hintebe Pott fludiert." Herr Feufi: "Seis wie's well, d'Hauptjach ift, daß Alls drab lachet, was

bie Sittlichkeitsquakjalber alls Gichoffes areifeb."
Frau Stabtrichter: ". Chömeb Sie mer

Frau Stadtrichter: "Chömed Sie mer nüb z'näch, sust."

Herr Feuft: "Leisti hat im Chropf ane en tiltsche Tourist gseit zue mer: "Na aber hören Sie mal, mein Gubester, sobalb ich nach Hause tonnne, werde ich alse Mibel in Bewechung sehen, daß die Siblickseib bei uns afurad nach Jhrem Muster jehoben wird, sowas wie hier jibts ja nich enmal in Berlin." Und en Bikannten ab em Land hät im Abnhof une gseit zue mer: "Bin Eus usse wemer ieh denn au en Sittlickseitsderein, daß f amig nüme müend i d'Stadt ie."